Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 99 (1973)

Heft: 44

Artikel: Schalom - Salam aleikum

Autor: Scarpi, N.O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512156

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine weitere Leserstimme zum heissen Thema «Atomkraftwerke»:

Brutale Anmassung gegenüber der Menschenwürde ...

Dass es trotz massiver Beeinflussung immer noch mutige Verleger und Zeit-schriften gibt, in denen die Kritik noch zu Worte kommen kann, ist nicht noch zu Worte kommen kann, ist nicht nur zu begrüssen, sondern sei dem Nebi und seinem Mitarbeiter Peter Heisch für seine echte Information und ausgezeichneten aufklärenden Ar-tikel «Zur Psychologie eines Elektro-schocks» (Nebi Nr. 39) in gebührender Weise gedankt.

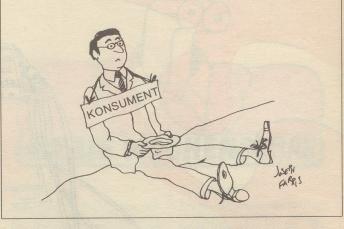
Es scheint den politischen Autoritäten der hochentwickelten Länder noch nicht klar geworden zu sein, dass sie durch das «grüne Licht» für den Bau und Betrieb von Atomkraftwerken weiter zur totalen Verunreinigung der Umwelt beitragen. Atomkraftwerke, deren krebserregende und erbschädigende radioaktive Spaltprodukte, die beim Normalbetrieb aus dem Kamin entweichen, sich in der Nahrungskette summieren und eine neue Quelle von Gehirn- und Knochenkrebs, Leukämie und Missgeburten darstellen, sind daher unverantwortliche Experimente. Sie sind eine verbrecherische Willkür der technokratischen Planungsträger, eine brutale Anmassung gegenüber der Menschenwürde, eine bestialische Rechthaberei der Entscheidungsgewalt bzw. unserer Regierung und Behörden, und sie tragen zur Vernichtung der göttlichen Schöpfung bei.

Die von Bundesrat Bonvin in der Session gemachten Aeusserungen, es würden keine andern Alternativen zur Erzeugung von Energie vorliegen, sind unrichtig und müssen als taktisches Vernebelungsmanöver betrachtet wer-Unserer Regierung und unseren Behörden scheint noch nicht aufgefal-len zu sein, dass sie Verrat am Schwei-zervolke üben, wenn sie nichts anderes im Sinne haben, als nur zur einseitigen industriellen Entwicklung zu drängen, ohne den Menschen und seine Umwelt vor deren schweren und gefährlichen Folgen zu schützen. Atomkraftwerke sind ein Verbrechen an der Mensch-heit, an deren biologischem Tod sich die Verantwortlichen schuldig und Wir dürfen nicht dulden, dass diese Zukunft ein Spielball von Leuten wird, die viel Einfluss haben und sich der grossen auf ihnen lastenden Verder grossen auf ihnen lästenden ver-antwortung entziehen. Wir können es uns nicht erlauben, das objektivere Urteil einer späteren Generation ab-zuwarten. Diese rekrutiert sich aus unseren Kindern, die einmal schwere Folgen unserer Nachlässigkeit, Verantwortungslosigkeit und moralischen Verdorbenheit zu tragen haben wer-den. Im übrigen sollte der Wille des Volkes, wie er beispielsweise in Kai-seraugst zum Ausdruck kam, in einer Demokratie entscheidend sein.

Wie irrtümlich wissenschaftlich be-gründete Toleranzwerte, also die Verträglichkeitsgrenze für Schadstoffe festgesetzt werden, zeigt die Ge-schichte der Pestizide und ihre toxi-Schadstoffe kologische Beurteilung. Die wissen-schaftlichen Doktrinen über die ge-Strahlenbelastung bewegen sich aber mehrheitlich auf ähnlichen Irrwegen. In Wirklichkeit lehrt die Toxikologie, dass es im Leben überhaupt keine allgemein gültigen Toleranzgrenzen der für Schadstoffe, noch für Radio-aktivität gibt. Dass die Schädigungsmöglichkeit bei Null beginnt, ist durch die Versuche von Nobelpreisträger Müller (USA) erwiesen.

Mit den riesigen Summen, welche in das Geschäft der Kernspaltungsenergie und in eine ganz miserable, längst überholte Technologie hineingesteckt wurden, hätte man längst mehrere naturgerechtere Energie-Nutzungsverfahren mit einem viel preisiwerteren Energien. ren mit einem viel preiswerteren Ener-gieangebot, ohne skandalöse Umwelt-zerstörung, voll anwendungsbereit entwickeln können. Im übrigen sind solche Alternativen bereits vorhanden, so dass nur die Einsicht und das nötige dass nur die Einsicht und das nötige geistige Niveau der bestimmenden Persönlichkeiten erforderlich wären, um solche Technologien für die Zukunft zu realisieren. Dürfen wir mit radioaktiven Rückständen, d.h. mit Energiespendern, ein neues Abfallproblem schaffen, das sich bis heute und vielleicht überhaupt als unlösbar erweist?

L. Brodmann, Arlesheim



Schalom -Salam aleikum

Der Schweizer sagt «Grüezi», der Deutsche, je nach der Tageszeit «Guten Morgen, guten Tag, guten Abend oder gute Nacht», der Franzose hat die gleichen Abstufungen, beim Spanier kommt noch ein «Buenas tardes» hinzu, der Engländer sagt zu jeder Tageszeit «How do you do?» Nur von zwei Völkern ist mir bekannt, dass ihr Gruss «Friede» lautet, und just diese beiden Völker leben in erbittertem Unfrieden. «O Gottes Engel, wehre und rede du darein!» singt Matthias Claudius, aber davon ist nichts zu merken. Die Ausweitung, auch Escalation genannt, macht rasche Fortschritte, und wohin sie führt, will man sich lieber gar nicht vorstellen.

Zwei Völker, die einander unendlich viel zu geben hätten, setzen ihre und ihrer Freunde Macht aufs Spiel, um einander zu bekämpfen. Wie der Friede entstehn soll, ist unabsehbar, und doch wird er kommen – hoffentlich ein gerechter Friede, der dem kleinen Volk sein Dasein verbürgt. Und - man wagt das Wort heute kaum auszusprechen - es sollte nicht bloss ein Friede werden, sondern eine Freundschaft, bei der die Grenzen unwichtig sind. Hundertjährige Kriege hat es im Verlauf der Weltgeschichte gegeben, und heute le-ben die Feinde dieser hundert Jahre so friedlich nebeneinander, dass Unfrieden kaum denkbar ist. Athen und Sparta lebten im Krieg, um heute vereint das Glück der Herrschaft des Papadopoulos zu geniessen... Heinrich V. von England, den Shakespeare feiert, war einer der grausamsten Kriegsführer. Nach der Schlacht bei Azincourt liess er sämtliche Gefangenen niedermetzeln, und als die Städte sich über seine Form der Kriegführung beklagten, sagte er: «Sengen gehört zum Krieg wie der Senf zur Wurst.» Und den-noch sind heute Frankreich und England als Gegner unvorstellGeneral de Gaulle hat gesagt: «Keine Flüssigkeit trocknet so schnell wie Blut!»

Das klingt zynisch und doch ist auch Hoffnungsschimmer ein

«O Gottes Engel wehre . . .!»

N.O. Scarpi

Radio Eriwan

In Eriwan tagten kürzlich Psychiater aus aller Welt und wurden dabei auch von ihren sowjetischen Kollegen zur Inspektion einer sowjetischen Nervenheilanstalt eingeladen, um mit eigenen Augen festzustellen, dass es ja keine politischen «Insassen» gäbe. Das mag folgende Anfrage an Radio Eri-wan veranlasst haben:

«Gibt es in sowjetischen Irrenhäusern (politische Abteilungen)?»

Antwort: «Im Prinzip nein, aber wenn Sie schon fragen, werden Sie wohl bald mehr wissen.»

Neue Wohnideen

gezeichnet von Fredy Sigg. René Fehr, Jüsp, Gloor, Hans Sigg und Peter Hürzeler

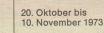
zum 40jährigen Bestehen der Firma Hersberger AG

Hauptstrasse 89, Muttenz

Möbel/Innenausstattungen

Jubiläumsausstellung





Freie Besichtigung zu Ladenöffnungszeiten Mittwochnachmittag geschlossen

